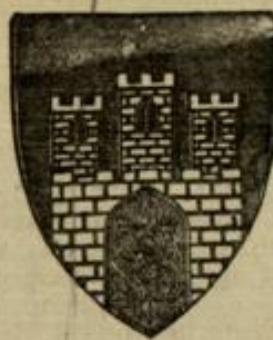


# Weilburger



# Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Anzeitsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 15 Pf., vierjährlich Mf. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 15 Pf., vierjährlich Mf. 1.50, durch die Post vierjährlich Mf. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmonde 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

für die Redaktion verantwortlich im Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 141

Samstag, den 19. Juni 1915

54. Jahrgang.

## Bestellungen

aus mit dem 1. Juli 1915 beginnende 3. Quartal des

## Weilburger Tageblatt

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den Briefträgern oder bei unsren Austrägern machen. Man abonniert per Quartal zum Preise von nur Mf. 20 Pfsg. ohne Dringerlohn, 1 Mf. 50 Pfsg. mit Dringerlohn, 1 Mf. 77 Pfsg. durch die Post ins Haus.

Inserate und Bekanntmachungen haben bei der großen Verbreitung des „Weilburger Tageblatt“ einen guten Erfolg.

nahmen wir auf dem Kampffelde nördlich Arras 17 Offiziere, 647 Mann gefangen. Die blutigen Verluste des Gegners entsprechen denen der Schlacht in der Champagne.

In den Argonnen wiesen wir schwächere feindliche Vorstöße ab. Bei Banquois haben sich örtliche Gesichte entwickelt. Die Bogenskämpfe westlich Meheral sind noch im Gange.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Scymja-Abschnitt (östlich der Straße Eytowian-Szawle) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Pawinalinie vorgetragener Angriff scheiterte.

### Südostlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits Barnogrod marschirten die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Panew-Abschnitt zurück.

Die anderen Armeen des Generalobersten v. Mackensen haben die geschlagenen Russen bis in die vorbereitete Grodek-Siedlung (Vinie Narol-Miasto-Magierow-Wereszyca-Bach) bis zur Einmündung in den Dnestr getrieben.

Auf der Dnestr-Front nordöstlich Stryj ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Der Krieg mit Italien.

Von der Schweizer Grenze, 17. Juni. (Cfr. Frst.) Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft teilt der Schweizer Presse folgende Kundmachung des Armeekommandos mit: „Bei den zahlreichen von uns begrabenen Leichen italienischer Soldaten war bisher trotz sorgfältiger Untersuchung und selbst Aufstremung der Uniform kein Legitimationsblatt zu finden, ein Beweis für den Mangel an humanitärer Fürsorge der italienischen Heeresverwaltung, die es bei der Masse der Gefallenen natürlich ganz unmöglich macht, die Angehörigen vom Tode auf dem Schlachtfelde zu verständigen. Der Verheimlichungsversuch der italienischen Heeresverwaltung ist dieser Vorgang allerdings sehr zweckdienlich.“

### Die Lage im Osten.

#### Krisenstimmung in Petersburg.

Wien, 18. Juni. (Cfr. Frst.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Seit Tagen wird

Schoß der Mutter. Ein neuer Tränenstrom schüttelte den schlanken Körper.

„Und dann,“ fuhr sie mit erstickter Stimme fort, „wenn dann alles geregelt ist, dann müssen wir weg von hier, weit weg. Wir müssen uns mit der Schmach des Namens Trautmann irgendwo verkriechen, und es wird uns nichts in der Erinnerung bleiben, als das wehmütige Gedenken an dieses Bergland und an einen Sohn und Bruder, der einer der Besten gewesen wäre ohne diese unselige Leidenschaft.“

Drau Trautmann nickte.

„Ja, Kindchen, wir zwei müssen jetzt zusammenhalten, wir werden tun, wie du gesagt hast. Nur zu dem Doktor darfst du nicht. Wir werden ihm schreiben, und wenn es sein Zustand erlaubt, und er uns nicht von vornherein abweist, werden wir ihn auch besuchen und ihm das schwere Unrecht abbitten, das er durch ein Mitglied unserer Familie erdulden mußte. Aber mehr —“ sie schüttelte den Kopf — „mehr dürfen wir nicht tun.“

Noely hatte sich erhoben. Ihre tränennassen Augen richteten sich schwärmerisch in die Ferne, wo über den Wipfeln der Berge ganze Wolken von goldglühendem Samenstaub sich lagerten.

„Ich muß, Mutter, ich muß. Und er wird mich nicht fortweisen, nein, ganz gewiß nicht. Er ist ja ein so edel-denkender und hochherziger Mensch. Ich will ja nichts von ihm, als ihm dienen, bis er wiederhergestellt ist. Meine Liebe habe ich ja längst begraben in meinem Innern. Sie ist wunschlos geworden, aber sie wird mir Kraft geben, meine Pflicht an ihm zu erfüllen, sie wird ein Lichtpunkt mehr sein in den kommenden, trüben Tagen.“

#### 15. Kapitel.

Der Köhlersepp saß regungslos auf einem klobigen Holzschemel am offenen Fenster seiner großen Stube. Die Jungen, welche eine stattliche Reihe von Jahren ihm ins Antlitz gezeichnet hatten, schienen noch vertieft. Ein schmerzlicher Zug lag um seinen Mund. Aus den wasserblauen Augen sprachen ein namenloser Kummer

es immer offensichtlicher, daß Krisenstimmung in Petersburg heranreift. Im Dumagebäude herrscht lebhafte Tätigkeit. — Man erfährt, daß neue Einberufungen bevorstehen, obwohl im Grunde alles, was gesetzmäßig wehrfähig ist, schon irgend einen Kriegsdienst leistet. Der Petersburger Stadthauptmann hat die Polizeiviertelvorsteher angewiesen, sofort jene Häftlinge freizulassen, die noch militär- und gegenwärtig einberufungspflichtig sind. — Der Judenhass steigert sich von Tag zu Tag. Auf Befehl des Chefs der Militärlkommunikationen der südwestlichen Front sind Reisen von Juden vom rechten Ufer der Weichsel über Iwangorod nach den Weichselgouvernementen in der Richtung auf Radom untersagt. Der Verkauf von Fahrkarten an Juden ist einzustellen, und ihnen der Zugang zu den Personerverkehrsstationen zu verbieten. — In allen Bahnhöfen sind Kundmachungen angebracht, wonach jede Ansammlung in Zügen während der Fahrt oder in Stationen strengstens verboten ist. — Der Oberkommandant des Petersburger Militärbezirks hat eine Verordnung erlassen, nach der bei Androhung von Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis 3000 Rubeln untersagt wird, verwundeten oder kranken Soldaten Uniformen, Wäsche, Stiefel u. a. abzukauen, mit denen sie von den Truppenkörpern ausgestattet sind.

— Die sozialdemokratische Partei hat auf Antrag des Deputierten Scheide eine Erklärung beschlossen, in der es u. a. heißt: „Es wird in Russland das Recht der Nationalitäten auf freie Entwicklung, Befreiung und Vereinigung Polens und Freiheit der Südslawen proklamiert, zugleich aber werden die uralte Politik der Unterdrückung der Völker und die Entfachung der nationalistischen Leidenschaften und Vorurteile in noch nie dagewesem Maße gehandhabt. Die Lösung des nationalen Problems in Galizien geschieht durch die üblichen Machinationen: der gewaltfamen Russifizierung der Bevölkerung, religiöse Verfolgungen und Vernichtung der Freiheiten, die man bisher in Galizien unbehindert genießen konnte. Gleichzeitig mit der Verlindung der künftigen Autonomie Polens wird ein neues Attentat auf die Rechte des finnischen Volkes vorbereitet. Die chauvinistische Häufigkeit wird zur Aufreizung gegen die russischen Bürger deutscher Abstammung benutzt. Unter dem Vorwand der Wahrung von Militärgeheimnissen sind alle Blätter ukrainischer und deutscher Sprache und die ganze Arbeitspresse vollständig unterdrückt.“ — Die Erklärung schließt mit dem Wunsche der sozialdemokratischen Partei, sofort an der baldigen Beendigung des Krieges mitzuwirken und auf den Friedensschluß hinzuarbeiten.

### Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

Amsterdam, 17. Juni. (Cfr. Bln.) Reuter

und die bange Sorge vor dem, was die Zukunft bringen würde.

Einstweilen war ja allerdings nichts zu befürchten, weder für Trautmann, noch für das Leben des angeschossenen Doktors. Framland mag sich freuen, daß dieser Erzhalunke ihm nicht einen seiner versteckten Bolzen in die Brust jagte, hatte der Sanitätsrat gebrummt. In drei Wochen ist der Durchreiter glatt vernarbt. Dann schimpfte er noch eine ganze Weile auf die Schlappheit der Polizei und Forstbehörden und war schließlich in seiner dicken Kutte wieder davongerumpelt, nicht ohne gewohnheitsmäßig die Weisung zu hinterlassen, innerhalb der nächsten acht Tage jeden Gerichtsmenschen vor die Tür zu werfen.

Während dieser acht Tage also war Trautmann vor Entdeckung ziemlich sicher. Aber sie bedeuteten nur eine Galgentrist. Selbst wenn der Doktor willens gewesen wäre, den Inspector zu schonen — er mußte ja reden, man würde ihn zu einer Aussage zwingen. Es war für das Gericht ja so wichtig, endlich einmal eine Spur zu bekommen, die zur Entdeckung des langgesuchten Wilderer führen mußte.

Der eisgraue Kopf des Alten sank tief herab auf die Brust, und seine vom Feuer der Meiler verbrannten Hände strichen erregt über das grobe Zeug seiner abgezehrten Kleider.

Was würde werden, wenn der Doktor gesprochen hätte? Er selbst, er würde eine etwaige Strafe für seine Mittäterschaft ja ruhig auf sich nehmen. Was lag an ihm? August Trautmann indessen, August Trautmann, der Ente seines früheren Herrn, im Zuchthaus oder gar, als Selbstmörder verscharrt in der Kirchhöse! Der Inspector hatte ihm zwar beruhigende Versicherungen gegeben, allein er kannte ihn zu genau, er hatte die Sprache seiner plappernden Augen zu wohl verstanden.

Er trat an das hochgetürmte Lager, auf welchem er mit Trautmanns Hilfe den Doktor vor einigen Stunden gebettet hatte. Die Bewußtlosigkeit des Verwundeten hielt noch immer an, doch deutete ein über die Wangen ausgegossenes, leichtes Rot darauf hin, daß der Zeitpunkt des Erwachens nicht mehr allzu fern sein könnte.

## Regenbogenlaub.

aus a. d. Harzer Bergen von Heinz E. Monts.  
(28 Fortsetzung.)

eine Bergeslast wich von Frau Trautmanns Brust. Gottlob, man war so rücksichtsvoll, ihm ein Spießmaul durch gassende Menschenmengen zu ersparen. Es war aber auch das letzte, das letzte. Eine furchterfüllte Zeit brach an, voll von schaumiger Gestürze, von höhnischen und wohl auch mitleidigen Blicken, eine Zeit des Kopfzeugs, der schaflosen Nächte und der Schande.

Man würde Rechenschaft von ihr fordern, daß sie die Leidenschaft des geliebten Sohnes nicht fürsorglich in die kleinen Bahn zu lenken verstanden hatte, man würde zu Türen auf sie zeigen, wo immer sie sich noch sehen ließ. Oh, sie war eine schreckliche Mutter gewesen, deren Namen man nur noch mit Abscheu nennen würde; eine schreckliche Mutter!

Bei der Helle des Blitzes fiel dieser Gedanke in sie hinein. Ihre mattem Augen sahen nichts anderes mehr, als die grausame Höhe, die aus der Tiefe stieg, um alles zu verschlingen und alles zu vernichten. Lautlos sank sie wieder in ihren am Fenster stehenden Schlummertisch; die blauen marmorblichen, die kalten Hände schlaff im Schoß. Sie huschte sich neben ihr. Ihre Lippen waren weiß, das schmale Gesichtchen trug den Ausdruck größter Erwartung. Sie umschlang sie in leidenschaftlicher Heftigkeit.

„Zun müssen wir stark sein, Mutti.“ Sie suchte mit ihren Lippen die verhärmten Wangen der in einer Stunde zu einem tüchtigen Anwalt. Den Onkel durften wir nicht belästigen. Wir müssen unsere Eltern allein tragen, ganz allein. Und ich — ich muß mich hinaus zu ihm. Die Baronesse wird ja wohl etwas dagegen haben — daß — ich an ihm gutzumachen kann, was mein Bruder — was mein Bruder — an mir gesündigt hat.“

Der Kopf lag, vom gelösten Haar umringelt, im



mein war, am 20. Juni in olter Frühe, versammelte dann die ihm ergebenen Leute und es wurde ein förmliches Programm für Napoleons Absetzung durch die Kammer entworfen. Als Napoleon am 21. Juni in Paris eintraf, war es bereits um seine Herrschaft geschehen. Zwar versuchte Napoleon die Kammer aufzulösen, diese aber erklärten sich für permanent und jeden Verlust der Auslösung für Hochverrat. Noch versuchte Napoleon durch einen Abgesandten einen Bericht über den Schlag, natürlich in gefärbter Darstellung zu geben und auch sein Bruder Lucien suchte zu vermitteln, aber bereits am Abend stand in den Kammer die Bezeichnung Napoleons als Ruhesüßer fest und es blieb nur noch die Frage, ob die förmliche Absetzung oder die freiwillige Abdankung vorzuziehen sei.

## Locales.

Weilburg, 19. Juni.

Heute fiel der Unterricht am Königl. Gymnasium und zur Belohnung für den schönen Erfolg, den die Schüler neulich mit der Goldsammlung erzielt haben. In dieser Zeit hatten sie gegen 2500 Mark gesammelt, die der Reichsbank ausgeführt werden konnten.

Die Kriegszeit fängt nach und nach an, sich bezieht zu machen, da Lebensmittel schon bedeutend im Verkauf gestiegen, auch Gebrauchsartikel und Rohstoffe, ganz besonders die seither vom Auslande bezogenen, sind knapp und teuer geworden. Wohl nirgends mehr als am Ledermarkt macht sich dies unangenehm bemerkbar, so daß heute Leder 3—4 Mal teurer ist als in normalen Zeiten. Dieser Umstand erschwert allen Verkauf der Lederwaren sehr ihre Existenz. Da sich andere Leder herstellende Betriebe durch Übernahme von Militärarbeit über diese Zeit hinweggeholfen, ist es ganz besonders der Schuhmacher, der unter diesen Verhältnissen leidet und gezwungen war, die Preise ganz bedeutend zu erhöhen. Über immer noch steigen die Lederpreise, sobald es fast unmöglich wird, mit diesen Schritt zu halten und zwangsläufig drängt sich die Frage auf, warum in Leder nicht auch ein gewisser Höchstpreis festgelegt wird. Denn nicht nur, daß der mittlere und kleine Mann die teuren Preise für Schuhreparatur fast nicht mehr erschwingen kann, sondern auch das Schuhmacher-Handwerk als solches, dessen Weiterexistenz in Frage gestellt wird, leidet unter diesem Zustande. Es ist daher nötig, daß das verbrauchende Publikum hierin Einsicht hat und so viel als möglich entgegenkommt, ganz besonders auf seine Leistungen möglichst bar bezahlt, da auch der Schuhmacher heute fast immer gezwungen ist, seine Einheit dar, wenn nicht im Voraus zu zahlen.

Mehr als 2000 Kriegsschreibstuben und Feldpostabteilungsstellen sind in den letzten zwei Monaten im Postgebiet weiter neu eingerichtet worden. Ihre Anzahl beträgt jetzt über 7200. Davon sind 57 Proz. Schulen untergebracht. Außerdem werden in zahlreichen oberen Volksschulklassen sowie in den meisten Bildungsschulen die Schüler an der Hand des Merkblattes für Feldpostsendungen über die bei der Adressierung Verpackung der Feldpostbriefe zu beachtenden Vorrichtungen und andere für das Publikum wichtige Feldbestimmungen unterrichtet. Durch diese Maßnahmen scheintlicherweise eine Abminderung der unrichtig verpackten und mangelhaft verpackten Feldpostsendungen stattgefunden. Die Reichspostverwaltung wendet dem Landstand dauernd ihre weitere Fürsorge zu.

## Bermühles.

Bad Homburg, 17. Juni. Nach dem Muster verschiedener Städte soll hier eine Kriegserinnerung in Form eines eisernen Denkmals erstellt werden. Sie wurde das nach einem Entwurf des Kaisers Prof. Knadskus in Kassel ausgeführte Bild des "Geschichtlichen Ritters" gewählt. Die 3 Meter hohe Skulptur wie der Adler in Frankfurt, in der Haupttache aus bestehend, für den Kopf und für die Embleme wird sie verwendet. Ausgeführt wird das Werk vom Bildhauer Henn in Frankfurt. Die Stadtverordnetenkammer bewilligte zur Deckung der entstehenden Errichtungskosten gestern 3000 Mk. Die Genehmigung zur Ausführung des Entwurfes soll vom Kaiser eingeworben werden. Der Beitrag wird der Kriegsfürsorge zufließen, voraussichtlich als Fonds zur Errichtung eines Erinnerungsheims für Soldaten und Offiziere in hiesiger Gegend.

Speier, 18. Juni. Dem Bischof von Speier Faulhaber ist das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen worden. Der Bischof war in Ausübung seines oberhauptlichen Amtes und als stellvertretender Feldpropst der katholischen Armee wiederholt an der Westfront und kam unter eigener Lebensgefahr bis in die vordersten Kämpfen. Bischof Dr. v. Faulhaber diente j. St. als Einjähriger im bayerischen 9. Inf.-Regt. in

Halle, 18. Juni. Aus Mitteln, welche Deutscher Konsulanz zur Verfügung stellten, soll demnächst Schloss am Harz zu einer Heimstätte für nervalenleidende Patienten umgewandelt werden.

Königsberg, 18. Juni. Das Ordensschloß bei Rostenburg wurde durch ein Schadenfeuer zerstört. Der große Saal ist ausgebrannt.

Wien, 18. Juni. (Cfr. Frst.) In Mühlendorf Neustadt brach ein Brand aus, der von 205 Einwohnern einäscherte. Viele Feuerwehrleute und Ortsbewohner erlitten bei den Rettungsarbeiten schwere Verbrennungen, einige wurden unter den Trümmeru der brennenden Häuser begraben. Der Gesamtschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Rassauer im Felde.

Zum Kampf in Galizien schreibt ein Weilburger:

„... 29. 5. 1915. Meine liebe Mutter! Nachdem

mir die verd... Russen nun schon seit Wochen verfolgen, hatten sie sich wieder in einer stark ausgebauten Stellung festgesetzt auf einer Höhe, die wir dann aber auch abends im Sturm nahmen. Nun waren sie wieder auf der nächsten Höhe, die noch schwieriger zu nehmen war. Doch nachdem sie drei Tage von unserer Artillerie bearbeitet war, war auch sie in unseren Händen und wir trieben die Russen vor uns her auf P... zu. Nun nahmen Truppen, die seitlich von uns standen, die weitere Verfolgung auf und wir sind 15 Kilometer zurückgegangen, um 2 Tage der wohlverdienten Ruhe zu genießen. Vorgestern mußten 14 Männer von uns Minen von hinter dem Dorf in die vorderste Stellung bringen und wir kamen an der zum Lazarett eingerichteten Kirche vorbei. Es gibt nicht Worte genug, um die grauenhaften Bilder eines Schlachtfeldes zu schildern. Man selbst empfindet keine Angst, man duckt sich höchstens aus Gründen der Selbsthaltung, wenn ein Geschoss kommt. Meistens gräbt man sich in die Erde ein, um eine bessere Deckung zu haben. Die Russen haben einen heillosen Respekt vor uns. Mit dem Augenblick, wo wir auf sie losgehen, eilen sie mit dem Schreckschrei: „Germani, Germani!“ in wilder Flucht davon. Große Beute bleibt meistens in unseren Händen an Munition, Geschützen und Maschinengewehren. Ein Russe, auf den ich losging, hielt mir kneidend ein Heiligensymbol vor mit den Worten: „Pan! nix schief!“ und konnte ihm nichts tun, da er mir leid tat, habe ihn nur gefangen genommen. Eigentlich sollte man die Bande nicht schonen. Erst jetzt hatte ich wieder einen Schuß durch die Helm spitze. Auf unserem Marsch begegneten uns große... Zentimeter-Geschütze und österreichische Motorbatterien zur Belagerung von P... und wird es unter solchen Umständen auch bald fallen. —

Ge sundheitlich fühle ich mich unberufen sehr wohl trotz aller Strapazen; meistens ist man trocken Brot. Nachts um 12 Uhr wird im Schluß der Dunkelheit Essen ca. 2—3 Kilometer weit abwechselnd von einigen Leuten geholt, da die Feldküchen des Feuers wegen nicht ranzommen können. Das Essen besteht meistens aus Fleisch- und Erbsenkonserven mit Reis, sieht ungefähr aus wie eine Suppe. Ist das feindliche Feuer auch nachts, dann kommt überhaupt keine Küche ran. Wenn Du mir was schickst, bitte nur solche Sachen, die sich bei der Hitze gut halten, Dauerwurst, Speck und Sachen in Tüten, aber nur keine Butter. Pakete werden wohl jetzt hierherkommen, da wir hier in J... 3—4 Tage Ruhe haben; wenn nicht, dann ist es nicht zu ändern, die Bahn wird für Truppen gebraucht und ist auch noch nicht wieder ganz in Betrieb. Soeben kommt die Nachricht, daß P... fertig umzingelt ist und es beginnt heute abend, falls keine Übergabe erfolgt, das Bombardement. Herzliche Grüße Euer C...

## Des Krieges Liebesgabe.

Es nahm der Krieg mit fort  
die Tort,  
und den Kuchen  
werdet Ihr vergeblich suchen.  
Doch teurer ward uns, was er neu uns bot:  
das liebe Brot.

Den Tanz und laute Freuden,  
die will der Krieg nicht leiden  
er bricht den Schlaf und stört das Spiel  
und schafft uns der Tränen viel  
und schenkt uns reichlicher als Brot  
die liebe Not.

Wo er hinkommt, da wird zerstört  
und heim kommt keiner unversehrt.  
Nimmt er uns noch den lieben Freund,  
mit dem uns Treu und Glauben vereint,  
bringt er vielleicht durch Not und Tod  
den lieben Gott.

E. Goes.

## Letzte Nachrichten.

Wien, 19. Juni. (W. V. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. Juni 1915, mittags.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich Sieniawa sind unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vorgedrungen. Sie erreichten die Höhen nördlich Kressow, die Niederung des Tales und besetzten Tacnograd. Auch die zwischen dem unteren San und der Weichsel stehenden russischen Kräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Ciaszanow und die Höhen nördlich des Ortes wurden genommen. Im Bergland östlich Niemirów sowie in der Gegend bei Janow haben sich stark russische Kräfte gestellt. An der Wereszya wird gekämpft. Unsere Truppen haben an einigen Stellen schon östlich des Flusses Fuß gesetzt. Südlich des oberen Dniestr muhten die Russen nach heftigen Kämpfen aus den Stellungen bei Litvinia gegen Kolodubny zurück. Eigene Truppen haben in der Verfolgung die Mündung der Wereszya erreicht. Die sonstige Lage am Dniestr ist unverändert. Die Ostgruppe der Armee Płonzer wies gestern zwischen Dniestr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen macht, um unsere Truppen in die Bukowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück. Acht Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei neuerlichen Vorstößen an der Isonzofront erzielten die Italiener ebenso wenig einen Erfolg, wie bisher. Bei Blava schlugen unsere braven Dalmatiner Truppen vorgestern abend und nacht den Angriff einer italienischen Brigade ab. Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder zurückgeschlagen. Im Angriffsraume wurden zwei piemontesische Brigaden und ein Mobil-Miliz-Regiment festgestellt. Die Verluste der Italiener

sind hier wie im Armegebiete sehr schwer. Erneute feindliche Angriffe im Blockengebiet und auf dem Monte Coston wurden gleichfalls abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer Feldmarschalleutnant.

Budapest, 19. Juni. (Cfr. Frst.) Die bereits gemeldeten Besuche des Ministerpräsidenten Radoslawow bei den Gesandten der Entente-Mächte galten nach neueren Mitteilungen aus Sofia der Übergabe der von der bulgarischen Regierung beschlossenen Antwort auf die Vorschläge der Entente. Die Antwort betont neuerdings, daß ein hervorragendes Interesse Bulgariens das Verharren in der Neutralität erfordere. Bulgarien sei jedoch geneigt, seine Politik zu ändern, wenn Rumänien, Serbien, Griechenland und die Türkei sofort alle von der Entente in der letzten Note angebotenen Gebiete an Bulgarien abtreten würden. Es wären das die ganze Dobruja, ganz Mazedonien, Kavala, Saloniki und die Linie Enos-Midia. — In politischen Kreisen wird diese Antwort als eine neue Ablehnung der Ententeverschläge aufgefaßt.

Budapest, 19. Juni. (Cfr. Frst.) Aus Stryj erhält „Az Érő“ einen ausführlichen Bericht über den dortigen Aufenthalt der Russen, deren Kommandant dort Barno Brinken war, der ziemlich rücksichtsvoll mit der Bevölkerung verfuhr. Roh und tierisch war hier wie auch anderwärts das Benehmen gegen die jüdischen Bewohner, doch konnten sie sich durch Geld vor schweren Drangsalierungen loslaufen. Die von Skole nach Stryj gebrachten 300 jüdischen Familien wurden nach Lemberg gebracht und aus Stryj 40 der angesehensten Juden, darunter Rabbiner, als Geiseln mitgenommen. Die Flucht der Russen aus Stryj erfolgte so plötzlich, daß die rohen Horden keine Zeit mehr hatten, der Stadt ernsteren Schaden zuzufügen.

Paris, 19. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) „Petit Journal“ meldet: Der Kammerausschuß für das Gesundheitswesen hat Versuche von Leichenverbrennungen vornehmen lassen um eventuell in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen zu können, nachdem die Gefallenen auf den Schlachtfeldern verbrannt werden sollen. Da die Versuche befriedigend ausgefallen sind, wird der Ausschuß einen Gesetzentwurf ausarbeiten und ihn der Kammer unterbreiten.

Saint-Omer, 19. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie am 16. Juni bei Ari Burnu Maschinengewehrfeststellungen und wichtige Beobachtungspunkte des Feindes. Ein feindliches Geschütz wurde hierbei gebrauchsunfähig gemacht. Eines unserer Regimenter auf unserem rechten Flügel nahm einen Teil der feindlichen Schützengräben und besetzte ihn. Gestern kannte in der Gegend von Ari Burnu und Sedd-ül-Bahr schwaches Geschütz- und Infanteriefeuer von beiden Seiten an, ohne daß sich etwas wichtiges ereignete. Seit dem 14. Juni verwendet der Feind Explosivgeschosse, die erstickende Gase entwickeln. An den anderen Fronten nichts Neues.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskünfte für Sonntag, den 20. Juni.  
Nur zeitweise etwas wolzig, doch trocken, bei schwachen nordöstlichen Winden, keine erhebliche Wärmeänderung.

## Verlustlisten

Nr. 248—251 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28.  
Gefreiter d. R. Friedrich Becker aus Weilburg leichtv.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.  
Wehrmann Adolf Seelbach aus Steichenborn bisher vermisst, zur Truppe zurück.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.  
Musketier Wilhelm Hofmann aus Schadeck leichtv.  
Infanterie-Regiment Nr. 116.  
Musketier August Zipp aus Niedershausen gefallen.

## Tagessordnung

für die am Montag den 21. Juni, nachm. 4 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
im Rathause stattfindenden

## Stadtverordneten-Sitzung.

- Herstellung einer Verbindungsleitung zwischen der neuen Hochdruckleitung und der alten Kesselchakleitung durch die Sandstraße nach der Limburgerstraße bei Kurz.
- Übernahme eines einmaligen Beitrags zur Ruhegehaltskasse für einen städtischen Beamten.
- Einladung zum Nassauischen Städtetag, am 26. Juni d. J., in Frankfurt a. M.
- Anerkennung eines Erlaubnisscheines, betr. Kabelverlegung durch die Lahn nach der neuen Pumpstation.
- Mitteilungen des Magistrats.

Der heutigen Nummer liegt die Verlosung vom 2. Juni 1915 der 3% Schulverschreibungen Buchstabe O der Nassauischen Landesbank bei.

## Bekanntmachung

Von 5 Uhr heute nachmittag ab wird Kindfleisch das Pfund zu 60 Pfsg. auf der Freibank verkauft.

Wir weisen die hiesigen Bäcker an, die Brotmarken Montag, den 21. d. Mts., morgens bis 8 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt unter genauer Angabe der Anzahl der Marken abzugeben.

Weilburg, den 19. Juni 1915.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung

betreffend Bestandsicherung unversponnener Schafwollen.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Übertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, sowie jedes Anreisen zur Übertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht noch den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vorgesehen sind, nach § 9 Ziffer b\*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2\*\*) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5\*\*\*) der Bekanntmachung über Vorratsicherungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verfügung.

Die Verfügung tritt am 30. Juni 1915 in Kraft.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von unversponnenen Schafwollen, einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Sorten vorhanden sind, und zwar in folgender Einteilung:

I. Ungewaschene Wolle einschließlich Rückenwäschen.

II. Gewaschene und karbonisierte Wolle.

III. Kammzug.

IV. Kämmlinge.

V. Wollabgänge. 1. Fäden. 2. Widel. 3. Zugabrisse.

4. Scherhaare, Walf-Rauhflocken. 5. Sonstige Kämmerei-Abgänge. 6. Sonstige Wollabgänge aus den Kämmgarnspinnereien. 7. Sonstige Wollabgänge aus den Streichgarnspinnereien. 8. Sonstige Wollabgänge aus anderen Betrieben mit Ausnahme von Kunstwollen.

Meldepflichtig sind nicht nur die frei erworbenen Bestände, sondern auch die von der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums zugewiesenen Wollen.

Vorräte, die durch Verfügung der Militärbehörden bereits beschlagnahmt sind, unterliegen ebenfalls der Meldepflicht. In diesem Falle ist im Meldechein zu vermerken, daß und durch welche Stelle eine Beschlagnahme erfolgt ist.

§ 3.

Meldepflicht.

Sämtliche meldepflichtigen Bestände sind erstmalig spätestens bis zum 10. Juli 1915, sobald in gleicher Weise spätestens bis zum 10. eines jeden folgenden Monats, unter Benutzung der vorschreitigmäßig auszufüllenden amtlichen Meldecheine für unversponnene Schafwollen (§ 5) an das Wollgewerbemeldeamt der Kriegsrohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu melden.

Für die Meldepflicht ist der am 30. Juni 1915 12 Uhr nachts, bzw. der an jedem folgenden Monatsleitzen 12 Uhr nachts bestehende tatsächliche Zustand maßgebend (Stichtage).

§ 4.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung sind verpflichtet alle Personen, Behörden und Gesellschaften, die sich im Besitz von unversponnenen Schafwollen befinden, mit Ausnahme der deutschen Schafhalter.

Die Schafhalter sind verpflichtet, diejenigen geschorenen Mengen, die sich mit Ablauf des 31. August 1915 noch in ihrem Besitz befinden, an diesem Tage anzumelden. Für die vom Schafhalter bis zum 31. August 1915 noch nicht verkauften Bestände der deutschen Schaffur 1914/15 tritt von diesem Zeitpunkt an die Beschlagnahme-Verfügung der unterzeichneten Behörde Nr. W. I. 3916/2. 15. K. R. A. unter Aufhebung der Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 2501/3. 15. K. R. A. wieder in Kraft.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsorten lagern, sind sowohl von den Eigentümern als auch von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden.

Die Lagerhalter sind verpflichtet, auch die für Rechnung der Kriegsrohstoff-Abteilung eingelagerten Bestände zu melden.

§ 5.

Meldecheine.

Für die Meldungen sind zwei Arten Borddrucke — Borddrucke für Eigentümer und Borddrucke für Lagerhalter — in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. Die Bestände sind nach den vorgeordneten Sorten getrennt abzugeben. In denjenigen Fällen, in welchen genaue Qualitätsbestimmungen nicht angegeben werden können, sind solche schätzungsweise einzutragen. Es ist dann im Meldechein zu bemerken, daß es sich um eine Schätzung handelt.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Meldechein nicht enthalten, ebenso wenig sind bei Einsendung desselben sonstige schriftliche Erklärungen beizufügen.

\*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot überschreitet, oder zu seiner Übertretung aufgerufen oder anreizt, soll, wenn die bestehende Gesetz keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

\*\*) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk eine bei der Beziehung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift überschreitet, oder zur Übertretung aufgerufen oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetz eine schwerere Strafe androht, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

\*\*\*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt, oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Auf einem Meldechein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers und die Bestände einer und derselben Lagerstätte gemeldet werden.

Auf die Vorderseite der zur Übertragung von Meldecheinen bestimmten Briefumschläge ist der Bemerkung zu setzen: „Enthält Meldecheine für Schafwolle.“

§ 6.

Sonstige Meldebestimmungen.

Die nach einem Stichtage (§ 3, Abs. 2) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgesandten Vorräte sind von dem Empfänger zu melden. Sie gelten für die Meldepflicht als schon am Stichtage in dem Besitz des Empfängers befindliche Vorräte.

Ist über eine Lieferung zwischen zwei Personen eine Meinungsverschiedenheit vorhanden oder ein Rechtsstreit entstanden und noch nicht entschieden, so ist diejenige Person zur Meldung verpflichtet, die die Ware besitzt oder einem Lagerhalter zur Verfügung eines Andern übergeben hat.

An das Wollgewerbemeldeamt sind alle Anfragen zu richten, welche die vorstehende Verfügung betreffen. Diese Anfragen müssen mit der Kopfschrift „Betrifft Wollbestandsmeldung“ versehen sein.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besondere Verlangen des Wollgewerbemeldeamtes diesem zu übersenden.

§ 7.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Änderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Feststellung, ob die Angaben richtig gemacht sind werden im Auftrage des Kriegsministeriums Beamte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der zur Auskunftsverpflichteten prüfen.

Frankfurt (Main), den 20. Juni 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der kommandierende General:  
Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

### Erhebung der Kultussteuer

Montag den 21. Juni, von morgens 8—12 Uhr, bei Josef Sternberg, Bahnhofstraße 5.  
Um pünktliche Einhaltung wird gebeten.

- I. An Zahlung der noch rückständigen Zinsen und Tilgungsräten für das abgelaufene Rechnungsjahr wird hiermit nochmals erinnert, da in den nächsten Tagen die zwangswise Beitreibung beginnt.
  - II. Die bis 15. April gesperrt gewesenen Stücke der 1. Kriegsanleihe sind eingetroffen und können hier in Empfang genommen werden.
- Wetzlar, Limburgerstraße 8.

Kreissparkasse: Pöß.

# Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Schicken Sie  
Ihren Angehörigen im Felde

die

Berliner Morgen-Zeitung

mit der Gratis-Wochenschrift

Illustrierte Familien-Zeitung

enthaltend eine fortlaufend illustrierte Kriegschronik in Kupferstichdruck.

Alle Postanstalten nehmen Feldpostabonnements entgegen. Die „Berliner Morgen-Zeitung“ kostet einschließlich 40 Pf. postalischer Umschlagsgebühr für jeden Kalendermonat bei freier Zustellung durch die Feldpost 95 Pfennig.

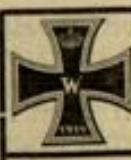
Wer keine Gelegenheit hat, einen Angehörigen im Felde mit einer Überweisung dieses vortrefflich geleiteten, gebiegenen und reichhaltigen Blattes zu erfreuen, den laden wir jetzt zum Quartalswechsel selbst zu einem Probeabonnement ein für

55 Pfennig monatlich

ausschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen für das neue Jahr bis zum 31. Juli nehmen die Briefträger und Postanstalten entgegen. Probenummern liefern auf Wunsch an jederman kostenfrei der Verlag der

Berliner Morgen-Zeitung

Berlin SW 19, Jerusalemstraße 46—49



Am 1. Juni starb den Helden Tod fürs Vaterland unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Sergeant

## August Engelbrecht

im Garde-Fusilier-Reg. Berlin, 5. Komp.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Hirschhäuser und Frau.

Weilmünster, Bangert,  
19. Juni 1915.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwiegersonnes.

Heinrich Clees

Wagner

sagen wir allen, besonders dem Kriegerverein für die Begleitung sowie Herrn Pfarrer Hild für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weinbach, den 19. Juni 1915.

## Bad Salzhausen

Bahnlinie Friedberg-Nidda;  
von Frankfurt a. M. in 2 Std., von Gießen in 1 Std., von Hanau in 1 Std.  
zu erreichen.

Sollte in staatlicher Verwaltung.—  
Kochsalz, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen.  
Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Acht. —  
Großherzogliche Badeanstalt.

Wer Brotgetreide versüttet, verfüllt sich am Vaterlande und macht sich krank.

Die Apollo-Theater.

Sonntag, den 20. Juni, findet auf willkürlichen Verlangen Wiederholung des großen Films vom Film

„Die eiserne Zeit“

mit begleitendem Vortrag von Frau Schriftstellerin Hilde Kunde statt.

Beginn der Vorstellungen: Um 3 Uhr, 5½, Uhr u. 7½

Die Direktion

Wöchentlich 100 Mark Verdienst durch Verkauf von billigen Nahrungsmitteln. Auskunft gratis. Sofort schreiben. Ernst Meibohm, Hamburg 1.

Schöne starke Duschwurzelzäune zu haben bei Ludw. Mannes, Schadeck. Telefonanschluß 957.

Bernstein-

Fußbodenlack in allen Farben.

Leinöl gek.

empfiehlt

Aug. Bernhardt,

Inh. G. Weidner.

Soldatenheim

im Rathause geöffnet von 1½—8 Uhr nachmittags.

Turn- und Verein

Bezirks-Vorturnerstunde fällt morgen aus.

Kleine Wohnung

wegzu je halber an

Leute zu vermieten.

Grundstück